

Jürgen Babendreier: Ausgraben und Erinnern. Raubgutresearche im Bibliotheksregal

Seit nunmehr zwei Generationen lagern in deutschen und österreichischen Bibliotheken Buchbestände, die zu verorten, zu sichten, und deren *fatum* zu beschreiben jahrzehntelang gar nicht und dann eher zögerlich, zufällig und nur vereinzelt systematisch betrieben worden ist. Möglicherweise ist es die diesen Büchern anhaftende Kontaminierung, die verhindert, dass die bislang von der bibliothekarischen Profession stets reklamierte Zuständigkeit für Fragen der Provenienzforschung im Falle von NS-verfolgungsbedingt entzogenen Büchern und Bibliotheken immer noch nicht flächendeckend als Kernaufgabe wahrgenommen wird.

Um diese kontaminierten, (nach Gerhard Roth) in den *Archiven des Schweigens* vergrabenen Buchbestände zu erschließen, bedarf es eines methodischen Instrumentariums. Dieses beruht auf dem bei Ausgrabungen in der Archäologie und bei der Suche nach den Tätern in der Kriminalistik zum Tragen kommenden Indizienparadigma. Das gleiche Paradigma findet auch bei der Suche nach traumatischen Erinnerungen in der Psychoanalyse Anwendung.

Der bibliotheksarchäologische Vorgang des Ausgrabens erlaubt Rückschlüsse auf das dahinter stehende epistemologische Interesse. Die ursprünglich aus primär ökonomischen und weltpolitischen Interessenlagen einberufene *Washington Conference on Holocaust Assets* hat den Recherchen nach Raubgut in Bibliotheken wirksame Impulse gegeben. Aber nicht primär der ökonomische Wert, nicht die Wiederherstellung einer verletzten Eigentumsordnung durch Restitution, nicht der moralisch motivierte Wunsch nach Wiedergutmachung, auch nicht die juristische Überführung schuldig gewordener Täter geben den bibliotheksarchäologischen Recherchen ihren epistemologischen Sinn, sondern das den Fundstücken inhärente historische Gedächtnis, das sie persistent und latent als Träger und Resonanzboden von traumatischer Erinnerung ausweist, als Erinnerung an das *factum brutum* der Shoa.

Jürgen Babendreier, geb. 1942. Bibliotheksdirektor a.D. Studium der Germanistik und Romanistik in Kiel. Promotion in älterer Germanistik. Nach dem Studium von 1972 bis 2007 im Bibliotheksdienst an der Universitätsbibliothek Bremen, zuletzt als Leiter der Betriebsabteilungen. Seit einigen Jahren Publikationen und Vorträge zu erwerbungspolitischen Themen, vor allem aber zu Fragen der neueren Bibliotheksgeschichte.